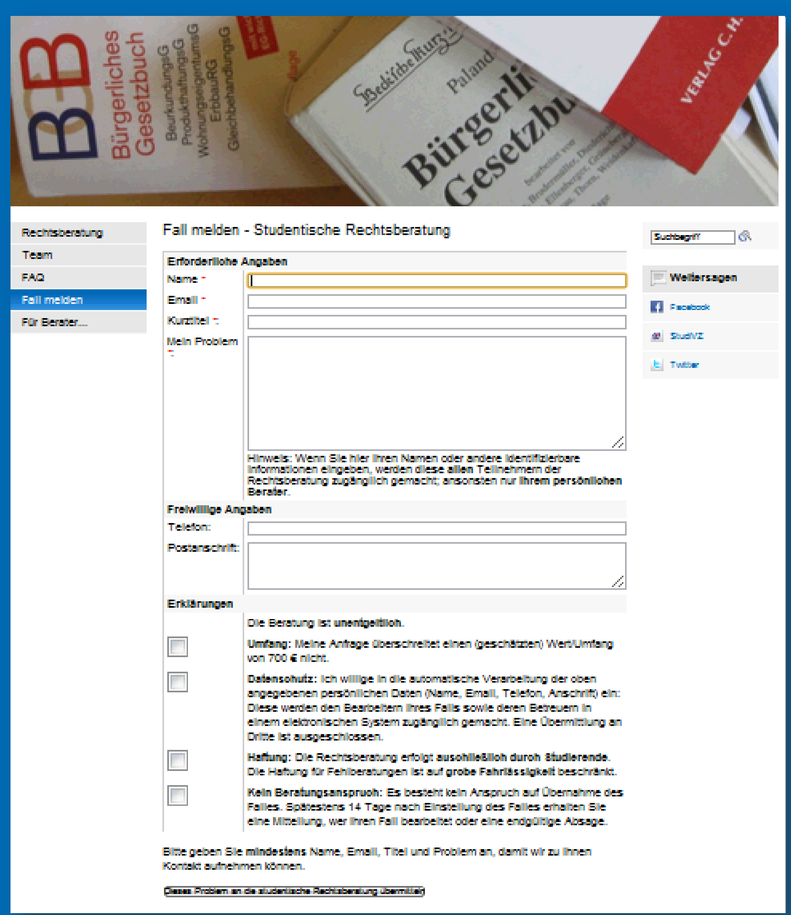
Dr. Michael Beurskens, Michael Budde

Studentische Rechtsberatung online (www.jura.uni-duesseldorf.de/hilfe)

Theorie und Praxis der Juristenausbildung

Das Studium der Rechtswissenschaft gilt als abstrakt und theorielastig. Die praktische Perspektive wird oft erstmals im Referendariat entdeckt. Trotz der Betonung von „Anwaltsorientierung“ und „Schlüsselqualifikationen“ im Studium durch Reformen vor fast zehn Jahren, ist die Integration der Beratungs-praxis in die universitäre Lehre eine Herausforderung.



Legal Clinics nach US-Vorbild

Während in Deutschland durch Rechtsschutzversicherungen, Prozesskosten- und Beratungshilfe jedem der Zugang zu Anwälten und Gerichten offensteht wird die Beratung und Betreuung vermögensloser Bürger in den USA durch Studenten an Rechtsfakultäten betreut durch Praktiker (**legal clinics**). Freilich fehlt dort auch eine organisierte praktische Ausbildung nach dem Vorbild unseres Referendariats.

Die Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Unversität Düsseldorf war einer der Vorreiter für solche Angebote in Deutschland. Mehr als 40 Studierende nehmen teil; in den vergangenen 12 Monaten wurden über 60 Fälle erfolgreich gelöst.

Das Internet als Kontaktmedium

Eine wesentliche Aufgabe ist es, ungeeignete Fälle auszufiltern. Gemeint sind Rechtsfragen mit großer wirtschaftlicher Bedeutung (Haftungsrisiko!), aber auch rein querulatorische Anfragen ohne rechtlichen Gehalt.

Hier bot das Internet eine ideale Plattform: Jeder Interessent muss seine Anfrage in einem Formular ausformulieren. Diese Anfrage geht an die Betreuer und wird für die Berater auf einer Onlineplattform gespeichert. Findet sich niemand, der den Fall übernimmt, erhält der Anfragende nach 14 Tagen eine Absage. Namen und andere persönliche Daten werden erst offengelegt, wenn ein Student den Fall übernimmt – worüber auch der Anfragende benachrichtigt wird.

Das Internet als Dokumentations- und Kollaborationsmedium

Auch die Betreuung und spätere Dokumentation erfolgt im Onlinesystem. Jeder Fortschritt und die letztendliche Lösung kann eingesehen werden (wobei Namen etc. nur für Betreuer und Bearbeiter sichtbar sind). Die Betreuer werden über jede Entwicklung informiert und können um Rat gefragt werden. So ist die Kollaboration trotz begrenzter Zeitkapazitäten bei den Betreuern und verschiedener Stundenpläne der Berater jederzeit möglich.

Die hierzu entwickelte Plattform kann auch auf mobilen Geräten (iPhone, Android) genutzt werden – was insbesondere für die Betreuer hilfreich ist. Alle Daten werden verschlüsselt gespeichert und vor unberechtigtem Zugriff gesichert.

Die Beratung erfolgt freilich dennoch oft persönlich – auf den Erstkontakt per Internet folgen Telefonate und Gespräche vor Ort.

Das Internet als Informationsmedium

Die studentische Rechtsberatung bietet auch Hilfe zur Selbsthilfe: Häufige Problemkonstellationen wurden gesammelt und in Interviewform aufbereitet. Gesprächspartner waren dabei nicht nur die betreuende Anwälte sondern auch andere Fachleute.
Die kurzen Podcasts (ca. 15 Minuten) behandeln gezielt, aber dennoch rechtswissenschaftlich fundiert jeweils mehrere im Zusammenhang stehende Einzelfragen. So können Fragen geklärt werden, bevor es überhaupt zum Streit kommt. Die regelmäßig erscheinenden Beiträge lassen sich direkt im Internetbrowser oder auch mobil, z.B. auf einem MP3-Player, nutzen.
Gleichzeitig dienen die Podcasts aber auch der Verbreiterung des Kreises potentieller Fragesteller, die so Beispiele für die typische Tätigkeit der Rechtsberatung erhalten.
Über soziale Netzwerke (Facebook, StudiVZ, etc.) wird ebenfalls Werbung für das Angebot betrieben, das nicht nur von der Tätigkeit der Studierenden, sondern auch von der Nachfrage aus der Bevölkerung lebt.